Verbindung mit dem aramäischen Wort für die Drachme ܕܪܚܡܐ ¹ (Lidzbarski, Nordsemitische Epigraphik S. 266a) und damit einen weiteren Grund, der Annahme einer älteren Ausmünzung der Wertmetalle zuzustimmen.

Der assyrische Name des Königs Benhadad III. von Damaskus.

Von Anton Jirku.

2. Kg. 13, 3 lesen wir: „Da entbrannte der Zorn Jahves gegen Israel und er gab sie in die Hand des Chaza'el, des Königs von Aram sowie in die Hand des Benhadad, des Sohnes des Chaza'el, die ganze Zeit hindurch“.

Die im MT sich findende Lesart Benhadad ist, entgegen der G, gesichert und bezeugt durch die Inschrift des Königs ZKR von Hamath: ܒܪܗܕܕܐܒܪܗܡ (cf. Lidzbarski, Ephem. III, 3, Z. 4). Dieser aramäische König Benhadad III. wird nun auch in einer assyrischen Inschrift des Königs Adadnirari III. (cf. I. Raw. 35, 1, Z. 14) erwähnt, hier aber unter dem Namen Ma-ri'. Diese Verschiedenheit in der beiderseitigen Benennung ist noch nicht erklärt. Vielleicht lässt sie sich folgendermassen deuten: das aramäische Wort für „Herr“ lautet ܡܪܐ , womit in aramäischen Inschriften öfters Könige bezeichnet werden; vgl. z. B. die Bauinschrift des Bar-Rekub (Lidzbarski, Nordsem. Epigr. I, 443). Vielleicht nannte nun der assyrische Historiograph den aramäischen König statt nach seinem Eigennamen nach dem Epitheton, das ihm seine Untertanen beilegte, nämlich ܡܪܐ „mein Herr“, woraus dann das assyrische Ma-ri' wurde. Derartige Ungenauigkeiten liegen völlig im Bereich der Möglichkeit, da ja z. B. der israelitische König Jehu in den assyrischen Texten zur Familie des 'Omri gerechnet wird (vgl. KAT³ S. 247).

[Hierzu möchte ich bemerken, dass dieser Vermutung erstens die Schreibung nicht gerade günstig ist; zweitens aber haben die assyrischen Archivare meist schriftliche Quellen als Unterlagen gehabt; und da es sich bei diesen um offizielle Berichte von Generalen usw. handelte, ist wohl kaum anzunehmen, dass ein solches Epitheton ornans als Eigenname verwandt worden wäre. Jehu wird als mar Ḥumri bezeichnet, weil das Land den Namen bit Ḥumri führte. F. E. P.]

¹ Hierzu vgl. ferner Zimmermann, Fremdwörter S. 21, der auf die Hesychstelle verweist, in der ζοῖσαι durch δραγμαί glossiert wird. Krauss, Talmudische Archäologie II S. 407.

Trinken durch einen Schlauch.

Von A. Wiedemann.

Vor einer Reihe von Jahren habe ich in dieser Zeitschrift (OLZ 4 Sp. 7 f.) ägyptische Denkmäler besprochen, welche die auch anderwärts bekannte Sitte¹ vorführten, aus einem Topfe mittelst eines Rohres oder eines Schlauches ein Getränk auszusaugen. Dabei war ein etwa der 18.—19. Dynastie entstammender, teilweise bestossener grosser Skarabäus zu nennen, welcher einen sitzenden Mann bei dieser Tätigkeit zu zeigen schien. Von dieser Skarabäendarstellung sind inzwischen klarere Exemplare bekannt geworden. Eines von etwa der Grösse des eben genannten erwarb ich bei den Pyramiden von Gizeh, ein zweites ist im Museum zu Modena², ein drittes befand sich in der Sammlung Palin³. Wesentlich kleinere sind zu Kairo⁴, zu Bristol⁵, im British Museum⁶. Exemplare in der Sammlung Ward⁷ und in Oxford⁸ zeigen abweichend den Topf in der Mitte und rechts und links von ihm je eine das Getränk saugende Gestalt. Beischriften, welche die Gruppe erläuterten, fehlen. Aus dem bei meinem Exemplar zwischen der Gestalt und dem Topfe angebrachten Zeichen

¹ Vgl. für den auf Zylindern des vorderasiatischen Kulturkreises mehrfach auftretenden Gebrauch in Armenien Aeg. Z. 36 S. 129, in Thrakien a. a. O. 39 S. 83, in Kappadokien Proc. Soc. Bibl. Arch. 32, S. 177 ff. Auf einer Votivstele für den syrischen Gott Rescheph steckt das Saugrohr, ohne benutzt zu werden, in einem Topfe (Spiegelberg, OLZ 11, Sp. 529). Eine Terrakotte etwa der 26. Dynastie aus Mendes (Edgar, Bull. Soc. archéol. d'Alexandrie 8, S. 7 ff.) stellt den Gott Bes dar, wie er mittelst einer geraden Röhre aus einem Topfe saugt.

² A. Grenfell, Proc. Soc. Bibl. Arch. 32, S. 269, Taf. 42, Nr. 3.

³ Dorow und Klaproth, Collection d'Antiq. égypt. Taf. 14 Nr. 721.

⁴ Newberry, Scarab-shaped Seals Nr. 36331, S. 84, Taf. 9.

⁵ von Tell el Jehūdije; Naville und Griffith, Mound of the Jew Taf. 11, Nr. 24.

⁶ Die beiden letztgenannten bei Grenfell, Proc. 24, S. 32; vgl. 23 S. 139 ff. und Ballod, Prolegomena zur Geschichte der zwerghaften Götter in Ägypten S. 98, 51. — Alice Grenfell verweist hierbei (Proc. 24, S. 33) auf Athenaeus XI, cap. 3 „where mention is made of a rhyton, apparently Bes-shaped. On it the god is represented dancing, and blowing down an orifice through which liquid comes“. Hierbei meint sie offenbar Athenaeus XI 97, 497 (cap. 13 in ältern Ausgaben), wo von dem hornförmigen Rhyton in der Hand der Statuen der Arsinoe Philadelphos ausgegangen und ein Epigramm über das Rhyton der Königin in Zephyrion, welches, zweifelsohne in Relief, den tanzenden und musizierenden Bes zeigte, mitgeteilt wird. Von einer Besgestalt des Gefässes — dass es solche Formen tatsächlich gab, tut hier nichts zur Sache — ist dabei jedoch nicht die Rede und vermag ich nicht zu sehn, worauf der Zusammenhang der Stelle mit dem Skarabäusbilde des trinkenden Bes beruhen soll.

⁷ Proc. 23, Taf. 15, Nr. 384.

⁸ Angeblich aus Jerusalem; Grenfell Proc. 23, S. 140.